

Bericht über die Vorhölle

Die Schriftstellerin Kathrin Schmidt las am 5. Oktober 2011, im Rahmen der von der Sächsischen Landesärztekammer und dem Deutschen Hygiene-Museum veranstalteten Reihe „Diagnosen – Literatur und Medizin“, aus ihrem 2009 mit dem Deutschen Buchpreis ausgezeichneten Roman „Du stirbst nicht“. Anschließend sprach sie mit Prof. Dr. med. Frank Oehmichen, Facharzt für Innere Medizin an der Bavaria Klinik in Krei-



Autorin Kathrin Schmidt, Dr. med. Ulrich Schuler, Prof. Dr. med. habil. Frank Oehmichen (v.l.)

scha, über Wahrnehmung, Bewusstsein und Identität. Moderiert wurde die Veranstaltung von Priv.-Doz. Dr. med. Ulrich Schuler vom Universitätsklinikum Carl Gustav Carus. In dem von Kathrin Schmidt im Hygiene-Museum vorgestellten Roman „Du stirbst nicht“ findet sich die 44-jährige Helene Wesendahl nach dem Platzen eines Aneurysmas auf der Intensivstation wieder, die sie zunächst für eine Art Vorhölle hält. Sie muss feststellen, dass ihr Körper

ihr nicht mehr gehorcht. Auch werden ihre innerlich formulierten Sätze von der Umwelt nicht wahrgenommen, da ihr Kopf bei der Umsetzung der Gedanken in Laute versagt. Mühselig baut sie sich ihre Erinnerung aus Versatzstücken von Traum und Wirklichkeit wieder zusammen. Das Buch begleitet die Protagonistin bei ihrer Genesung und bei den sich daraus in ihrem Leben, in ihrer Beziehung zu ihrem Mann ergebenden Veränderungen, welche von Kathrin Schmidt in nüchterner, aber daher umso eindringlicherer Sprache und nicht ohne dem Ganzen eine gewisse Komik abzugewinnen, geschildert werden.

Kathrin Schmidt berichtet über das Schicksal der Romanfigur Helene Wesendahl gewissermaßen aus Expertenperspektive, denn auch sie erlitt 2002 einen Schlaganfall. So ist es kein Zufall, dass sich in dem Roman autobiographische Züge finden. Denn, so erzählt die Autorin: „Nach Abschluss der therapeutischen Phase im Jahr 2007 habe ich gedacht, jetzt kannst du einen Krankenbericht schreiben für die Schublade, um bei Gelegenheit nachlesen zu können. Als ich dann einer Freundin das 30-seitige Manuskript zum Lesen gegeben habe, hatte diese die Idee, wenn du die erste Seite zur letzten machst, ist das ein prima Romanmanuskript. Ich habe dann versucht, die Protagonistin möglichst weit von mir wegzuschieben. Das ging aber nicht. Sie hat wie ich fünf Kinder, ist als Schriftstellerin tätig und weist auch sonst einige Übereinstimmungen mit meinem Leben auf. Aber hätte ich das verändert, hätte

das Buch nicht funktioniert.“ In dem an die Lesung anschließenden Gespräch ging es unter anderem um die Verallgemeinerbarkeit und den Realitätsbezug der Schilderungen von Schmidt, aber auch um die unterschiedliche Perspektive von Ärzten und Patienten auf die Krankheit. Prof. Dr. Oehmichen meinte dazu: „Für Pflegepersonal und Ärzte ist es schwer, sich hinein zu versetzen in das, was vom Patienten wahrgenommen wird, von den Handlungen, die wir an ihm vornehmen wollen oder müssen.“

Die Schilderung von Kathrin Schmidt in dem Buch sind in jedem Fall gut geeignet, um einen Perspektivwechsel vorzunehmen und, wie von ihr angekündigt, ist das Buch alles andere als ein „Betroffenheitsschinken“.

Maxie Moder, Dresden

Die in Berlin lebende Autorin Kathrin Schmidt, geboren 1958 in Gotha, studierte Psychologie und Literatur. Sie arbeitete viele Jahre als Kinderpsychologin in Brandenburg und Berlin, gab jedoch den Beruf der Psychologin im Jahr 1990 zugunsten einer Tätigkeit als Redakteurin bei der Frauenzeitschrift „Ypsilon“ auf. Seit 1994 arbeitet die Mutter von fünf Kindern als freie Schriftstellerin. Für ihr literarisches Werk, welches auch zahlreiche lyrische Arbeiten umfasst, wurde sie mehrfach ausgezeichnet, u.a. mit dem Leonce- und Lena-Preis und dem Preis der SWR-Bestenliste.